

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sellenblatzen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Ercheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 110.

51. Jahrgang.

Nr. 298

Donnerstag, den 24. Dezember

1914.

Ausführungs-Bestimmungen.

Zur Ausführung der durch Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzbl. Seite 460) veröffentlichten Verordnung des Bundesrats wird auf Grund der §§ 3, 4 und 5 der Verordnung folgendes bestimmt:

1. Als mahlfähig im Sinne des § 1 der Verordnung ist Roggen und Weizen anzusehen, wenn er zur Herstellung von Mehl, das sich zur Broterzeugung eignet, tauglich ist.
2. Zur Ueberwachung der Durchführung der Verordnung sind die Beamten der Ortspolizei befugt, in Viehhäfen und in die zur Zubereitung oder Lagerung von Viehfutter dienenden Räume der Viehhaltbesitzer und Viehhalter jederzeit einzutreten. Als Ortspolizeibehörde gelten in den Städten mit Revidierter Städteordnung der Stadtrat, in den mittleren und kleinen Städten die Bürgermeister und in den Landgemeinden die Gemeindevorstände.
3. Die Unternehmer von Mühlen, in denen Getreide geschrotet wird, sind verpflichtet, auf Verlangen der Ortspolizeibehörde ein Verzeichnis zu führen über die von ihnen

ausgeführten Aufträge zur Lieferung von Weizen- oder Roggenmehl oder zum Schroten von Weizen oder Roggen, der ihnen von dem Auftraggeber oder von einem anderen für den Auftraggeber übergeben ist.

Getreidehändler und Getreideschrotthändler (Futtermittelhändler) sind verpflichtet, auf Verlangen der Ortspolizeibehörde ein Verzeichnis über die von ihnen ausgeführten einzelnen Lieferungen von geschrotetem Weizen oder Roggen zu führen.

Die Verzeichnisse (Abs. 1 und 2) müssen enthalten:

- a) eine laufende Nummer,
- b) Vor- und Zunamen sowie Stand und Wohnort des Auftraggebers,
- c) Gewicht der gelieferten Schrotmenge nach Kilogramm,
- d) Tag der Lieferung.

Die Ortspolizeibehörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Verzeichnisse die Bücher der zum Führen der Verzeichnisse Verpflichteten einzusehen zu lassen.

Dresden, den 18. Dezember 1914.

Ministerium des Innern.

Siegreiches Vorrücken in Rußland. — Ein fühner Flug nach Dover.

In Rußland wird jetzt ganze Arbeit geleistet, wie das kaum anders nach den großen Erfolgen der letzten und vorletzten Woche anzunehmen war. Zwar hatten die russischen Armeen es nochmals versucht, sich zu erneutem Widerstande an der Rawka in einer neu-vorbereiteten Stellung aufzuraffen, in dessen auch dieser Versuch dürfte schon vollständig gescheitert sein, da nach der letzten Meldung aus unserem Großen Hauptquartier der Rawka wie auch der Bzura-Abschnitt an vielen Stellen von unseren Truppen bereits überschritten ist. Demnach befinden sich also die in Nordpolen und bei Lodz geschlagenen Russen weiter auf dem Rückzuge, und nur an der Piliza hat sich der Feind bis jetzt noch halten können, wo Deutsche und Oesterreicher vereint gegen ihn kämpfen, doch kann auch in diesem Gebiet die Entscheidung bereits gefallen sein, da ein fortlaufend besiegtes Heer selten längerem ernsthaften Widerstand leistet. Die neueste Meldung aus unserem Großen Hauptquartier lautet:

(Amtlich.) **Das GroÙe Hauptquartier, 22. Dezember.** Bei Neuport und in Gegend Wern herrscht im Allgemeinen Ruhe. Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellungen bei Festubert und Eivendy machten die durch französische Territorials verstärkten Engländer gestern und heute Nacht verzweifelte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden. In Gegend Nichebourg gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen. Die gefrigen Angriffe der Franzosen in Gegend Albert nordöstlich Compiègne, bei Souain und Perthes wurden mit schweren Verlusten für sie abge schlagen. Im westlichen Teil der Argonnen nahmen wir einige Schützengräben. Westlich der Argonnen und westlich und nördlich Verdun wurden französische Angriffe zum Teil unter schwersten Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert. In Polen stehen unsere Truppen in heftigem Kampfe um den Bzura und Rawka. An vielen Stellen ist der Uebergang über diese Abschnitte schon erzwungen. Auf dem rechten Ufer der Wilza steht der Kampf der verbündeten Truppen noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekannt gegebene Befehl des französischen Generals Joffre vom 17. Dezember 1914 folgenden Nachsatz hatte: „Der Befehl ist heute allen Truppen bekannt zu geben und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt.“

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Die volle Wahrheit über die erlittenen Niederlagen der russischen Armeen wird in „Väterchens“ Lande vorläufig natürlich nicht bekannt gegeben, da sonst der gärende Volksstimm vollends zum Ueberfließen kommen würde.

Da aber schließlich doch Einzelheiten durchsickern, die zuweilen gefährlicher wirken können, als ungenügende amtliche Mitteilungen, hat sich die russische Heeresleitung gezwungen gesehen, eine „Erklärung“ abzugeben, in der sie zwar die volle Größe der erlittenen Niederlage nicht zugibt, aber doch mitteilt, daß die Russen zum Rückzuge gezwungen wurden:

Petersburg, 22. Dezember. Die Zeitung des Großen Generalstabes erklärt: Da seitens des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns über die Lage unserer Heere und über das Ziel unserer strategischen Maßnahmen in den letzten Tagen böswillige Nachrichten verbreitet worden sind, glaubt die Zeitung des Großen Generalstabes die russische Öffentlichkeit vor der Voreingenommenheit und Unzuverlässigkeit der in der feindlichen Presse über unsere Streitkräfte verbreiteten Meldungen warnen zu müssen. Die Annahme einer mehr eingeschränkten Frontlänge seitens unserer Heere ist das Ergebnis eines freien Entschlusses der Militärbehörde. Diese Maßnahme findet ihre ganz natürliche Begründung darin, daß die Deutschen uns gegenüber sehr beträchtliche Kräfte konzentriert haben. Dieser Entschluß sichert uns überdies weitere Vorteile, über welche der Öffentlichkeit Ausklärung zu geben, aus Gründen der militärischen Ordnung im Augenblick unglücklicherweise nicht möglich ist. (Anmerkung des W. L. B.: Nach den heutigen Meldungen aus dem Osten ist erfreulicherweise anzunehmen, daß die russische Heeresleitung bald noch mehr derartige „freie Entschlüsse“ fassen und die damit verbundenen „Vorurteile“ einheimen wird.)

Daß unseren wackeren Heerführern für ihre glorieichen Taten der Dank der Herrscher wie des Volkes wird, lehrt uns jeder vergangene und kommende Tag. Jetzt sind aber auch von sächsischer Seite die Herren v. Hindenburg und Ludendorff noch speziell ausgezeichnet:

Dresden, 22. Dezbr. Die „Sächsische Staatszeitung“ meldet: Der König hat gestern dem Oberbefehlshaber im Osten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, das Ritterkreuz und das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Militär-St.-Heinrich-Ordens und dessen Generalstabschef, Generalleutnant von Ludendorff, das Ritterkreuz desselben Ordens verliehen.

Herr v. Madensen, der Sieger von Lodz, hat eine Rangserhöhung erfahren: Berlin, 22. Dezember. Das „Militärwochenblatt“ meldet: von Madensen, General der Kavallerie, Oberbefehlshaber der 9. Armee, ist zum Generaloberst befördert.

Hartnäckige Kämpfe haben die **Oesterreicher** in Galizien noch fortwährend mit den Russen auszukämpfen:

Wien, 22. Dezember. Amtlich wird verlautbart vom 22. Dezember mittags: In den Karpaten wird südlich des Gebirgssturms im Gebiet der FlüÙe Ragh-Ag, Latorca und Lug gekämpft. In Galizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch durchdringen zu können. Namentlich am unteren Dunajec hatten sie schwere Verluste. An der Rida und im Raum südlich Tomaszow entwickelten sich kleinere Gefechte. Die Kämpfe im Vorfeld der Przemysl dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschall-Lutnant.

Vom **westlichen Kriegsschauplatz**

wurden uns gestern mit dem Generalstabsbericht eine ganze Reihe kleinerer und mittlerer Erfolge mitgeteilt, die dem Feinde zum Teil außerordentlich schwere Verluste gekostet haben, sagt der Bericht doch, daß die Franzosen bei Verdun unter „schwersten“ Verlusten zurückgeworfen wurden. Daß bei solchen Endresultaten einer feindlichen Offensive die Situation für unsern Gegner nicht begünstigend sein kann, ist klar und so

befindet sich denn der Herr Joffre in einer recht fatalen Lage:

Genf, 22. Dezember. Die heute vorliegende wörtlichste aller Joffreschen Notizen ist dazu bestimmt, dem französischen Parlament, das in den nächsten Stunden debattellos nahezu 9 Milliarden bewilligen soll, den Mangel jeglicher bedeutsameren Entscheidung zu verschleiern. Die Geringsfügigkeit der gestern gemeldeten Fortschritte steht in scharfem Widerspruch zu der Ruhmredigkeit des Joffreschen Tagesbefehls, dessen zeitgemäÙe Veröffentlichung durch das deutsche Hauptquartier einen sehr peinlichen Eindruck in den Pariser parlamentarischen Kreisen hervorrief. Noch gestern sah Kriegsminister Millerand sich genötigt, der Budgetkommission mitzuteilen, daß die Pariser Zeitungsmeldungen über große Erfolge der Verbündeten unbefätigt geblieben seien. Die Regierung wäre wenig entzückt, wenn sie vernähme, daß die Deutschen eifrig fort-fahren, Poper und Arras zu bombardieren, und daß im Argonner Walde die angekündigte französische Revanche auch gestern ausgeblieben sei.

Von der Berichterstattung des Herrn Joffre haben wir und wohl alle, die seine Berichte lasen, keine sehr hohe Auffassung gehabt. Jetzt beweist uns nun einmal unsere Oberste Heeresleitung, wie verlogen tatsächlich die französische Kriegsberichterstattung ist. Es wird gemeldet:

Berlin, 21. Dezember. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Mit welchen Siegesbotschaften die französische Heeresleitung vor die Volksvertretung am 22. Dezember zu treten beabsichtigt, sieht man aus folgendem Auszug aus den amtlichen französischen Mitteilungen vom 18. Dezember ab:

„Eine kräftige Offensive machte uns zu Herren mehrerer Schützengräben von Auchy-lez-Bassee, Voos, St. Laurent und Blangy, aus letzterem Punkt“ usw.

Die erstgenannten Orte liegen weit hinter unseren Stellungen; an keiner Stelle haben die Franzosen unsere Stellungen nehmen können. Ihre Angriffsvorhaben drachen ausnahmslos zusammen. Bei Guinchy westlich Auchy lagen hundertfünfzig tote Franzosen am 18. morgens vor unserer Stellung. Klein in St. Laurent und Blangy eingedrungen französische Abteilungen wurden vernichtet beziehungsweise gefangen genommen. Am Abend des 17. lagen die Franzosen als Herren — ihrer — Stellungen in ihren alten Gräben. Die Nachrichten:

„An der Aisne und in der Champagne hat unsere schwere Artillerie entschieden die Oberhand gewonnen“ (18. Dezember nachmittags) und: „Aus den Hauts de Reuse zerstörte unser durch Flugzeuge geleitetes Feuer zwei schwere Batterien“ (19. Dezember nachmittags)

sind von französischer Seite wohl kaum zu bezweifeln. Am Ergebnis der späteren französischen Angriffe in der Champagne steht man ja, mit welchem Erfolge die deutschen Batterien bekämpft sind. Die Fliegerbeobachtung scheint unter schlechter Sicht gelitten zu haben. Jedenfalls sind bei uns keine schweren Batterien zerstört.

„Die Deutschen versuchten mit drei Bataillonen aus dem gepressten französischen Schützengraben vorzustößen, aber dieser Infanterieangriff, sowie derjenige, welchen sie gegen St. Hubert unternahmen, wurde zurückgeschlagen.“

Unsere Truppen nahmen bei diesen Angriffen acht Offiziere und über achthundert Mann von den französischen 9. Jägern, 18. Jägern und 7. Bionziern ge-